

DIE VERMESSUNG DES WOHLSTANDS – BRAUCHEN WIR EINEN NEUEN INDIKATOR?

The same procedure as last year. Die alljährliche Präsentation des Jahreswirtschaftsberichts durch den amtierenden Wirtschaftsminister vor der Bundespressekonferenz resultiert unmittelbar in plakativen Schlagzeilen, mit denen der Zustand des Landes beschrieben wird. Seit nunmehr 10 Jahren werden diese Schlagzeilen durch das Wort „Wachstum“ und eine kleine, positive Prozentzahl dominiert. Wie in den meisten Industriestaaten wird das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes, das gemeinhin als wichtigster Indikator für die Entwicklung eines Landes gilt, mit einem Zuwachs an materiellem Wohlstand für alle verknüpft. Und: Je wohlhabender, desto glücklicher und zufriedener müssten die Menschen sein, so die weitverbreitete Annahme. Umfrageergebnisse belegen jedoch, dass die Zufriedenheit der Menschen nicht zwangsläufig proportional zum Bruttoinlandsprodukt steigt. Während das BIP pro Kopf im Zeitraum 2004 bis 2017 um 40 Prozent anstieg, wuchs die Lebenszufriedenheit in Deutschland im Durchschnitt nur um rund sechs Prozent (Auszug aus dem Datenreport 2018, DIW Berlin). Im Vergleich von 38 OECD-Ländern rangiert Deutschland bezüglich der Lebenszufriedenheit nur auf Rang 13 (OECD Better Life Index 2017).

Es stellt sich also die Frage: Geht es den Menschen in einem Land wirklich besser, wenn die Wirtschaft brummt? Und genügt eine Prozentzahl, die lediglich den materiellen Wachstumszuwachs einer Volkswirtschaft beziffert, um eine Aussage über die allgemeine Lebensqualität der Menschen eines Landes zu treffen? Zweifel am BIP als Wohlstandsindikator sind nicht neu. „Das Bruttoinlandsprodukt misst alles, nur nicht das, was das Leben lebenswert macht“, sagte einst der US-Präsident Robert F. Kennedy. Das BIP als Wohlstandsindikator steht also auf dem Prüfstand. Doch welche Alternativen gibt es, um die Lebensqualität von Individuen und der Gesellschaft, in der sie leben, zu messen? Sollten Werte wie Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Freiheit in die Bemessung mit einfließen? Oder genügt uns das BIP am Ende doch? In diesem Modul gehen die Schülerinnen und Schüler auf die Suche nach „Germany’s Next Topindex“ und setzen sich dabei mit alternativen Wohlstandsindikatoren auseinander.

ÜBERBLICK ÜBER DIE UNTERRICHTSEINHEIT

THEMENBEREICH Wirtschaftspolitik → Wirtschaftswachstum

VORWISSEN Definition und Berechnungsmöglichkeiten des BIP

ZEITBEDARF 2 Unterrichtsstunden

METHODE Elevator Pitch

KOMPETENZEN Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Schwächen und Stärken des BIP als Wohlstandsindikator.
- analysieren alternative Wohlstandsindikatoren.
- beurteilen die Notwendigkeit und Grenzen alternativer Wohlstandsindikatoren.

SCHLAGWORTE Bruttoinlandsprodukt, Indikator, Nachhaltigkeit, Wirtschaftswachstum, Wohlstand

AUTORIN Sabine Steinbeck

PRODUKTION C.C.Buchner Verlag

ALTERNATIVE WACHSTUMS- UND WOHLSTANDSINDIKATOREN

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** ist der wichtigste Indikator für die Messung der wirtschaftlichen „Performance“ eines Landes. Als absolute Zahl beziffert es den jeweiligen Marktwert aller Waren und Dienstleistungen, die in einer Volkswirtschaft in einem festgelegten Zeitraum produziert werden. Für die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation und Entwicklung eines Landes ist weniger diese Summe an sich relevant. In den Blick genommen wird in der Regel vielmehr die Veränderungsrate für bestimmte Zeitabschnitte. Diese wird als Wachstumsrate bezeichnet. Die Wachstumsprognosen der Konjunkturforscher werden von Politikern, Unternehmern und Investoren wie ein Orakel behandelt und genau verfolgt. Schließlich ist man sich einig: Eine positive **Wachstums-rate** bedeutet Wohlstand, Gewinn und Zufriedenheit.

Das Wirtschaftswachstum wurde bereits 1967 im **Stabilitätsgesetz** (Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft) als eines der obersten Staatsziele definiert. Zweifel an der Gleichung „Wachstum = Zufriedenheit + Wohlstand + Glück“ äußerte schon Anfang der 70er Jahre der internationale ökonomische Thinktank „Club of Rome“. Der selbsterklärende Titel des Berichts von 1972 lautete „Die Grenzen des Wachstums“ und thematisierte schon damals, dass die Orientierung am Prinzip eines rein **quantitativen Wachstums** auf den Prüfstand muss. Angesichts des wachsenden Ressourcenverbrauchs, des Klimawandels und internationaler Wertschöpfungsprozesse, die die Menschenrechte häufig vernachlässigen, stellt sich immer mehr die Frage nach einer Umorientierung hin zu einem **qualitativen Wachstumsbegriff**. Welche Werte sollen herangezogen werden, um das Wohlergehen einer Gesellschaft zu messen? An welchen Maßstäben soll sich in Zukunft politisches Handeln orientieren?

Die **Kritik am BIP** greift diese Fragen auf. Zwar liefert der rein auf Markttransaktionen beschränkte Indikator regelmäßig international standardisiertes und somit vergleichbares Zahlenmaterial. Seit einigen Jahren werden immerhin auch Schätzwerte für die Erlöse aus illegaler Schattenwirtschaft (Schwarzarbeit, Drogenhandel) mit einberechnet. Darin erschöpfen sich jedoch die Vorteile des Indikators auch schon. Die Kosten, die einer Gesellschaft beispielsweise durch Drogenabhängigkeit entstehen, werden nicht berücksichtigt. Außen vor bleiben auch unbezahlte Haushaltstätigkeiten und ehrenamtliche Arbeit, die nicht für Geld erledigt werden. Gesellschaftliche Aspekte wie die **Verteilung des Wohlstands** oder die Berücksichtigung von **Menschenrechten** und Gendergerechtigkeit erfasst das BIP nicht.

Nicht negativ verbucht werden **ökologische Folgekosten** einer Volkswirtschaft. Ganz im Gegenteil: Die Beseitigung von Schäden, die zum Beispiel durch ein Reaktorunglück wie in Fukushima entstehen, sorgen paradoxerweise für zusätzliches Wachstum, weil ihre Beseitigung wirtschaftliche Aktivitäten erzeugt. Das gilt entsprechend für Kriege oder Naturkatastrophen. Werden für Monokulturen große Waldflächen abgeholzt, steigt das BIP.

2010 setzte der Deutsche Bundestag eine **Enquetekommission** ein mit dem Auftrag, Alternativen zur Vermessung des Wohlstands zu entwickeln. Der Anspruch war hoch: Acht verschiedene Aspekte sollen laut Antrag der Fraktionen von Union, FDP, SPD und Grünen zu einem Indikator zusammengefasst werden: der materielle Lebensstandard, die Qualität der Arbeit, die Verteilung von Wohlstand, der Zustand von Natur und Umwelt, die Chancen auf Bildung, die Lebenserwartung, die soziale Sicherung und die subjektiv empfundene Zufriedenheit der Deutschen. In einem 844-seitigen Bericht hielt die Kommission ihre Empfehlungen fest: „Unter anderem schlägt die Kommission einen neuen Begriff von Wohlstand und eine neue Wohlstandsmessung vor, die neben dem materiellen Wohlstand auch soziale und ökologische Dimensionen von Wohlstand abbildet. Damit werden wir nicht nur dem Wohlstandsverständnis der Menschen besser gerecht,

sondern stellen auch das Wachstumsparadigma infrage. Rein quantitatives Wirtschaftswachstum führt eben nicht automatisch zu mehr materiellem Wohlstand für alle, mehr sozialer Gerechtigkeit und der Lösung der ökologischen Herausforderungen.“ Die Ergebnisse des Berichts wurden von den Politikern zwar wohlwollend zur Kenntnis genommen, jedoch nicht umgesetzt.

Seit den 80er Jahren wurden verschiedene alternative Indikatoren entwickelt, die eine sinnvolle Ergänzung zum BIP bieten:

- Den exotischsten Ansatz stellt vermutlich das im buddhistischen Königreich Bhutan entwickelte **Bruttonationalglück (GNH – Gross National Happiness)** dar, dessen Erreichung dort oberstes Staatsziel ist. Jährlich wird in Umfragen die Zufriedenheit und das Glücksgefühl der rund 800.000 Einwohner des Staates im Himalaya anhand eines ganzheitlichen Bezugsrahmens ermittelt.
- der **Human Development Index (HDI)** der Vereinten Nationen basiert auf der Annahme, dass die traditionelle Messung von wirtschaftlichem Wachstum über das BIP allein nicht ausreicht, um die Möglichkeiten und Chancen menschlicher Entwicklung unter Berücksichtigung der Menschenrechte zu beziffern und einzuschätzen. Lebensdauer, Bildung und Lebensstandard sind beim HDI zentrale Dimensionen. Ermittelt wird die Position eines Landes im Vergleich mit allen anderen Ländern, die dann in einem Wert zwischen 0 und 1 ausgedrückt wird. So kann zwischen Ländern mit hohem Entwicklungsniveau ($HDI \geq 0,8$), mittlerem Niveau ($0,799 \geq HDI \geq 0,5$) und schwachem Niveau ($HDI \leq 0,499$) unterschieden werden.
- Der **Happy Planet Index (HPI)** der britischen Denkfabrik *new economics foundation (nef)* soll Auskunft darüber geben, wie sich die Lebensdauer und -zufriedenheit der Bevölkerung eines Landes in Relation zum Ressourcenverbrauch – ausgedrückt im ökologischen Fußabdruck – verhält. Die Berechnungsweise führt dazu, dass die industrialisierten Länder der Nordhalbkugel nur durchschnittliche Werte erzielen. Länder in Südostasien und Südamerika schneiden hier besser ab.
- Die OECD stellt mit dem **Better Life Index (BLI)** einen eher ganzheitlich orientierten Indikator zur Verfügung, um das Wohlergehen der Menschen zu messen und zu vergleichen. Elf Themenbereiche (darunter Gesundheit, Bildung, lokale Umweltfaktoren, persönliche Sicherheit, allgemeine Lebenszufriedenheit sowie Messgrößen wie das Einkommen) werden in den Index mit einbezogen. Das Besondere: Der BLI ist auch als interaktives Tool verfügbar. Mit diesem können sich alle User ihren eigenen Indikator zusammenstellen, indem persönliche Prioritäten und Gewichtungen festgelegt werden

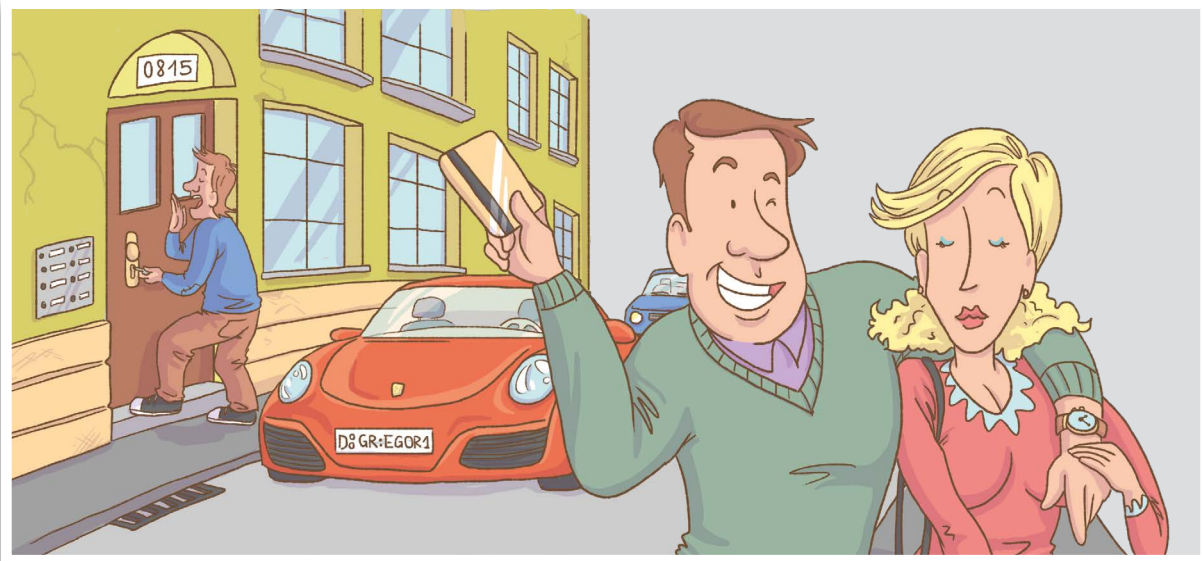
Literaturhinweise:

- Frenkel, M. und K. D. John (2006): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, 6. Aufl., Vahlen, München.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2013): Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“, Berlin.
- Statistisches Bundesamt (2018): Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Wiesbaden. (online abrufbar unter: <https://www.destatis.de>)
- United Nations Development Programme (UNDP) (2010): Bericht über die menschliche Entwicklung 2010. Der wahre Wohlstand der Nationen: Wege zur menschlichen Entwicklung. (online abrufbar unter: <http://hdr.undp.org/en/reports/global/hdr2010/chapters/de/>)
- Clara Hoffmann, Jürgen Schupp (2018): Werte und Einstellungen, Auszug aus dem Datenreport 2018, DIW Köln (online abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2018Kap10.pdf?_blob=publicationFile)

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps/Hinweise
1. Unterrichtsstunde				
20'	Einstieg	Die SuS setzen sich mit unterschiedlichen Vorstellungen von Wohlstand und Lebensqualität auseinander, auch mit ihren eigenen.	M1 Das Gregor-Prinzip	Unterrichtsgespräch Sammeln der Schülerbeiträge an der Tafel (Post-its oder Karteikarten)
25'	Erarbeitung I	Die SuS erläutern die Stärken und Schwächen des Bruttoinlandsprodukts als Wohlstandsindikator und diskutieren, welche Aspekte ein Wohlstandsindikator außerdem berücksichtigen müsste.	Film: Bruttoinlandsprodukt (Erklärfilm) M2 Was das BIP nicht misst	Partnerarbeit/ Unterrichtsgespräch Die SuS können die genannten Aspekte auch in Form eines Rankings an der Tafel anordnen.

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps/Hinweise
2. Unterrichtsstunde				
35'	Erarbeitung II und Präsentation	Die SuS setzen sich mit drei alternative Wohlstand-sindikatoren auseinander und bewerten sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft und Anwendbarkeit.	<p>Gruppe 1: Der Happy Planet Index (HPI)</p> <p>M3 Glück für alle?</p> <p>M4 Wie wird der HPI berechnet?</p> <p>M5 Länderranking (Auswahl) nach dem Happy Planet Index (2016)</p> <p>Gruppe 2: Der Human Development Index (HDI)</p> <p>M6 Wie gibt man den Entwicklungsgrad eines Landes an?</p> <p>M7 Lebensbedingungen in der Welt</p> <p>Gruppe 3: Der Better Life Index (BLI)</p> <p>M8 Was ist den Menschen weltweit am wichtigsten – die OECD-Forschungsergebnisse</p> <p>M9 Der Better Life Index in der Kritik</p> <p>M10 Das Glück hat viele Seiten: Ergebnisse für Deutschland</p> <p>Arbeitsblatt: Auf der Suche nach Germany's Next Top-index – Fact Sheet</p>	<p>Arbeitsteilige Gruppenarbeit</p> <p>Zusammentragen der Ergebnisse in einem Fact Sheet (Arbeitsblatt)</p> <p>Methode: Elevator Pitch</p>
10'	Vertiefung	Die SuS diskutieren die Notwendigkeit eines alternativen Wohlstands-indikators.	M11 Das BIP als Wohlstands-indikator auf dem Prüfstand?	Unterrichtsgespräch

M1 Das Gregor-Prinzip



Früher gab es Gregor. Auf die Frage, was er seinem Studium der Betriebswirtschaft abgewinnen könne, pflegte er zu antworten: Ich will eine goldene Kreditkarte mit meinem Namen darauf und einen Porsche 911 mit einer blonden Frau darin. Das Prinzip Gregor war in der kleinen Universitätsstadt stark vertreten: Seine Anhänger waren notorisch gut gekleidet und schon vor Markttauglichkeit des ersten Mobiltelefons in der Lage, jedes Caféhaus in das Büro einer Unternehmensberatung zu verwandeln, indem sie sich einfach nur hinsetzten. Es war nicht schwierig, Gregor unerträglich zu finden. Ein materialistischer Mensch in einer materialistischen Welt, ohne Begeisterung, ohne Ideen und Werte. Wenigstens machte er keinen Hehl aus seinem umfassenden Desinteresse gegenüber Dingen, deren monetärer Gegenwert im Unklaren liegt. Zum Prinzip Gregor gehörte auch Füsser. Er war die andere Seite der Medaille. Füsser wusste nicht, ob

er das Philosophiestudium in Tübingen beginnen sollte, der Wissenschaft zuliebe, oder wegen des Biers in Köln. Seine Bücher bewahrte er in Haufen auf dem Boden auf, weil er in Regalen nichts wiederfand. Füssers Freunde waren zu dick oder zu dünn und mochten Geld, wenn es in einen Zigarettenautomat passte. Ihr geisteswissenschaftliches Studium betrachteten sie als perfekte Vorbereitung auf die Arbeitslosigkeit: Man lernte, mit freier Zeiteinteilung, innerer Leere und sozialer Degradierung zurechtzukommen.

Gregor und Füsser begegneten sich nie, weil der eine aufstand, wenn der andere zu Bett ging – die Natur hatte ihnen unterschiedliche Lebensräume geschaffen. Trotzdem ähnelten sie sich wie die entgegengesetzten Enden einer Fahnenstange. Beide begehrten auf unterschiedliche Weise dieselbe Sache: Gregor die Anwesenheit, Füsser die Abwesenheit von möglichst viel Geld. [...]

Julie Zeh, Das Gregor-Prinzip, DER SPIEGEL 45/2002

AUFGABE

1. a) Beschreiben Sie jeweils die unterschiedliche Haltung von Gregor und Füsser zu Geld und Wohlstand (M1).
- b) Was bedeutet für Sie Lebensqualität und Wohlstand? Besprechen Sie sich dazu zunächst mit Ihrem Lernpartner und einigen Sie sich auf drei Aspekte. Notieren Sie Ihre Gedanken jeweils mit einem Stichpunkt auf einer Moderationskarte. Sammeln Sie Ihre Antworten an der Tafel und diskutieren Sie das Klassenergebnis.



Bruttoinlandsprodukt (Erklärfilm)

Es ist eine einzelne Zahl und damit scheinbar leicht zu kommunizieren und zu beeinflussen. Diese Zahl wird inzwischen für alle Länder der Welt berechnet. Sie ist etabliert und international standardisiert. Aber was leistet dieser Indikator wirklich? Hält er auch, was er verspricht?

M2 Was das BIP nicht misst

In einer Rede an der University of Kansas schildert der amerikanische Präsident Robert F. Kennedy am 18.3.1968 sehr eindrucksvoll, dass er an vielen Orten seines Landes extreme Armut und Hoffnungslosigkeit gesehen habe. Er sehe es als eine vorrangige Aufgabe der Politik, diese „Schande“ seines Landes zu beseitigen. Kennedy betont, dass die Beseitigung materieller Armut nicht das einzige Ziel sein dürfe. Mindestens genauso wichtig sei es, für immaterielle Werte wie ein menschenwürdiges und sinnhaftes Leben einzutreten.

„[Zum Bruttoinlandsprodukt tragen] auch Luftverschmutzung und Zigarettenwerbung bei, auch die Rettungsfahrzeuge, mit denen Verkehrsof-
5 unteren Highways abtransportiert werden. Spezial-
schlösser für unsere Haustüren zählen genauso
dazu wie die Gefängnisse für Leute, die sie auf-
brechen. Der Raubbau an den Wäldern, Napalm und
Atomsprengköpfe gehören dazu. Es zählen Gewehre
und Messer sowie die Fernsehprogramme, die Ge-
10 walt verherrlichen mit dem Ziel, Spielzeug an un-
sere Kinder zu verkaufen. Was sich auf das Brutto-
sozialprodukt nicht auswirkt, ist die Gesundheit

unserer Kinder, die Qualität ihrer Erziehung oder
ihre Freude beim Spielen. Die Schönheit unserer
Dichtung wird nicht berücksichtigt, es zählen nicht
15 die Stabilität unserer Ehen, die Intelligenz unserer
öffentlichen Debatten oder die Integrität unserer
Beamten. Berechnet wird weder unsere Klugheit
noch unser Mut, weder unsere Weisheit noch un-
sere Ausbildung, weder unser Mitgefühl noch die
20 Hingabe zu unserem Land. Kurz gesagt: [Das Brutto-
inlandsprodukt] zählt alles, nur nicht das, was das
Leben lebenswert macht.“

Auszug aus der Rede des amerikanischen Präsidenten Robert F. Kennedy an der Universität von Kansas, 18.3.1968, John F. Kennedy Presidential Library and Museum (eigene Übersetzung)

AUFGABE

2. a) Schauen Sie sich den Erklärfilm zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) an. Im zweiten Teil des Erklärfilms wird bereits angedeutet, welche Schwächen das Bruttoinlandsprodukt als Indikator hat. Lesen Sie zusätzlich M2 und fassen Sie die Argumente für und gegen das BIP als Wohlstandsindikator zusammen.
- b) Das Bruttoinlandsprodukt bildet überwiegend Markttransaktionen ab. Diskutieren Sie, welche Aspekte Ihrer Meinung nach ein Wohlstandsindikator außerdem berücksichtigen müsste. Greifen Sie dazu auf Ihre Ergebnisse aus Aufgabe 1 b) zurück.

Auf der Suche nach Germany's Next Topindex



GERMANY'S NEXT
topIndex

Schon vor Ihnen haben sich viele Kommissionen und Studien mit der Frage nach einem brauchbaren alternativen Wohlstandsindikator befasst. Das Problem: Um einen solchen entwickeln zu können, muss neu definiert werden, was unter „Wohlstand“ oder „Lebensqualität“ in einer Gesellschaft verstanden werden soll. Und da weichen die Ansichten der Expertengruppen, der Politikerinnen und Politiker aber auch der Bürgerinnen und Bürger voneinander ab. Stellen Sie einige alternative Indikatoren auf den Prüfstand. Kann ein Indikator besonders überzeugen?

Gruppe 1: Der Happy Planet Index (HPI)

M3 Glück für alle?

Britische Wirtschaftswissenschaftler der Denkfabrik *new economics foundation (nef)* haben 2006 den Happy Planet Index (HPI) entwickelt, mit dem Anspruch, das bestehende Wachstumsparadigma durch einen breiteren, ganzheitlicheren Ansatz zu ersetzen. Nach Auskunft seiner Homepage (www.happyplanet.org) misst der Happy Planet Index „what matters“: nämlich nachhaltiges Wohlbefinden für alle Menschen. Er soll Auskunft darüber geben, wie gut es den Staaten gelingt, dieses Ziel zu erfüllen.

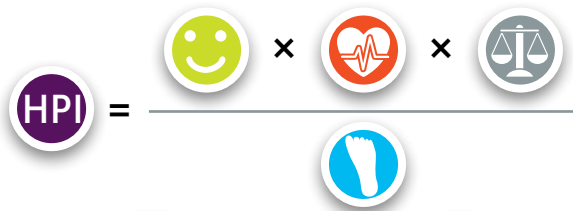
Der HPI kombiniert menschliche Zufriedenheit mit ökonomischer Nachhaltigkeit. Für die meisten Menschen, das zeigen Umfragen, ist ein glückliches Leben in Gesundheit mittlerweile wichtiger als das Streben nach Reichtum. Dies kann jedoch nur erreicht werden, wenn die verursachten ökologischen Kosten und Schäden möglichst gering ausfallen.

Die Berechnung des HPI erfolgt, indem die Lebenserwartung multipliziert wird mit dem subjektiven Wohlbefinden und der Ungleichheit der Ergebnisse (= Maß dafür, wie ungleich die Verteilung der Lebenserwartung und die subjektiv erfahrene Lebenszufriedenheit innerhalb eines Landes sind). Dieses Ergebnis wird dividiert durch den Ressourcenverbrauch (CO₂-Fußabdruck pro Kopf). Durch die Gegenüberstellung des subjektiven Wohlbefindens und der durchschnittlichen Lebenserwartung mit dem Ökologischen Fußabdruck, geht der HPI der Frage nach, welches Land das Wohlbefinden der heutigen Generation maximiert und die dabei entstehenden Umweltbelastungen gleichzeitig minimiert, um zukünftigen Generationen die Generierung von Wohlbefinden zu ermöglichen.

Politiker können aus den Ergebnissen des Index brauchbare Leitlinien für ihr Handeln entwickeln. Allerdings ist es umgekehrt auch leicht möglich, ihren Erfolg zu überprüfen.

Kritiker halten dem HPI vor, dass wichtige Themen wie die Durchsetzung von Menschenrechten, Arbeitnehmerrechten oder politischen Freiheitsrechten nicht berücksichtigt werden. Die Messung von Glück sei immer sehr subjektiv und von kulturellen Gegebenheiten abhängig. Länder wie Bangladesch (Platz 8) oder Albanien (Platz 13) schneiden trotz offensichtlich schlechter Verhältnisse relativ gut ab, weil ihre Bewohner einen relativ kleinen ökologischen Fußabdruck verursachen. Problematisch könnte es werden, wenn Politiker populistisch motivierte Entscheidungen treffen, die zwar eine höhere Zufriedenheit in der Bevölkerung hervorbringen, aber den Werten einer Demokratie nicht entsprechen.

M4 Wie wird der HPI berechnet?





Wohlbefinden:
Wie schätzen die Bewohner eines Landes ihre allgemeine Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10 ein? (Ermittelt durch repräsentative Umfragen)



Lebenserwartung:
Wie hoch ist die durchschnittliche Lebenserwartung in Jahren? (Basierend auf Daten der Vereinten Nationen)



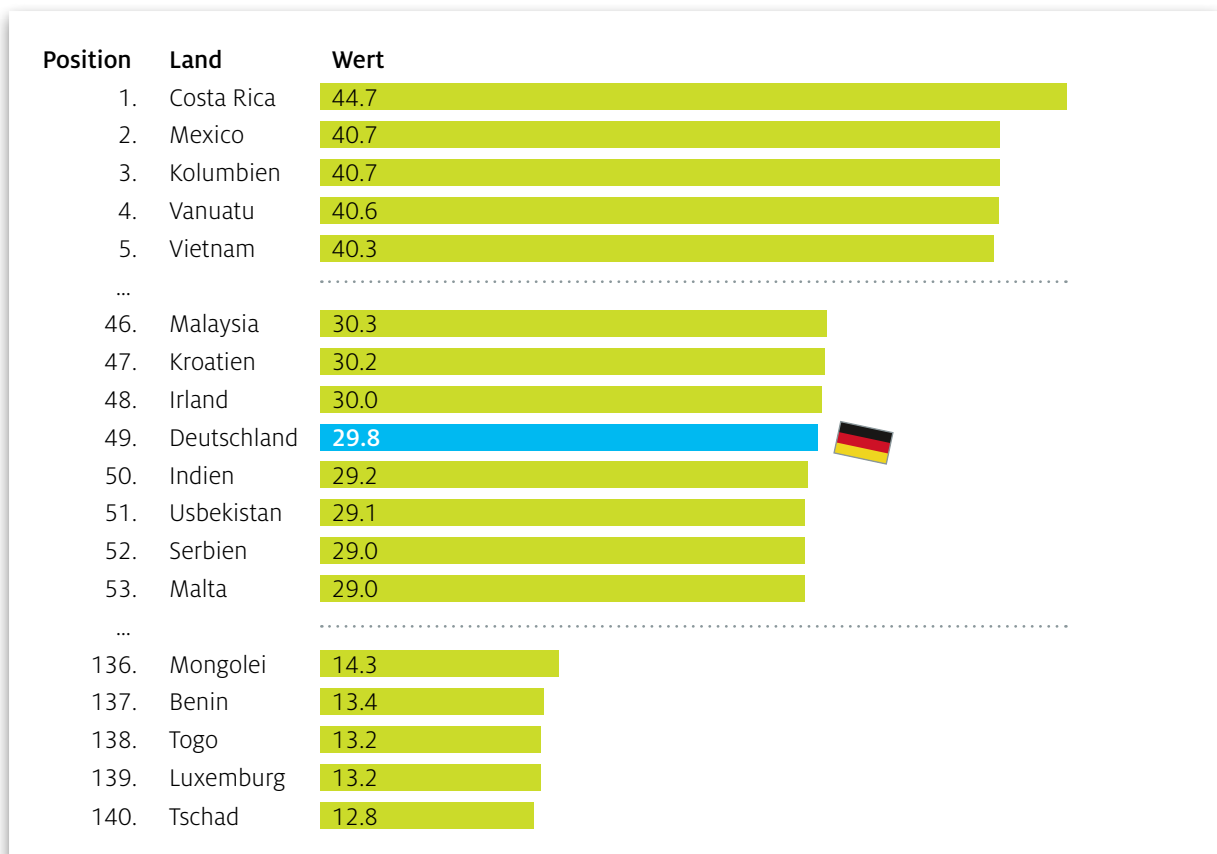
Ungleichheit der Ergebnisse:
Wie ungleich ist die Verteilung der Lebenserwartung und der subjektiven Zufriedenheit in einem Land? (Prozentzahl)



Ökologischer Fußabdruck:
Wie groß ist die Fläche auf der Erde, die verbraucht wird, um den Lebensstandard eines Menschen langfristig zu ermöglichen? (Gemessen in der Einheit Globaler Hektar)

www.happyplanetindex.org
Mit freundlicher Genehmigung der New Economics Foundation www.neweconomics.org

M5 Länderranking (Auswahl) nach dem Happy Planet Index (2016)



www.happyplanetindex.org
Mit freundlicher Genehmigung der New Economics Foundation www.neweconomics.org

Gruppe 2: Der Human Development Index (HDI)

M6 Wie gibt man den Entwicklungsgrad eines Landes an?

Der Human Development Index wurde in den 80er Jahren von den Vereinten Nationen mit dem Ziel entwickelt, nicht allein das wirtschaftliche Wachstum eines Landes in den Mittelpunkt zu stellen, um die Entwicklung eines Landes zu messen. Vielmehr wollte man die Menschen und ihre Fähigkeiten in den Fokus nehmen. Bildung und Gesundheit erkennt der HDI in ihrer Bedeutung an. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) gibt jedes Jahr den Human Development Report heraus, der den Grad der Entwicklung für mehr als über 180 Länder beziffert.

Der HDI ist ein Index, der drei Teilindikatoren miteinander kombiniert:

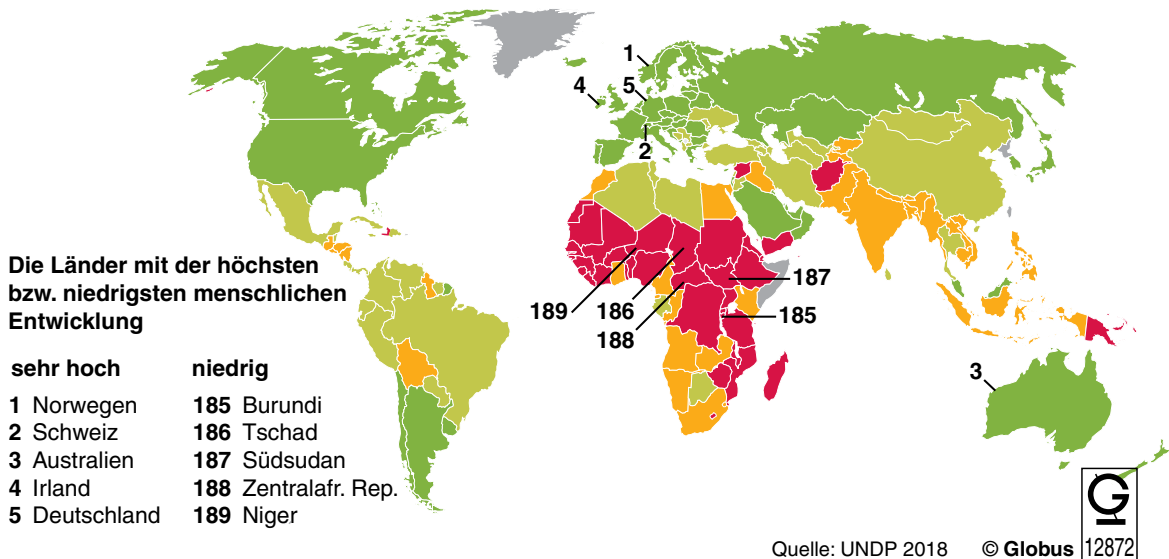
- Gesundheit: Möglichkeit, ein langes, gesundes Leben zu führen (ausgehend von der durchschnittlichen Lebenserwartung in einem Land)
- Bildung: Möglichkeit des Erwerbs von Bildung (durchschnittliche und voraussichtliche Dauer des Schulbesuchs)
- Lebensstandard: Chancen, einen angemessenen Lebensstandard zu erzielen (ausgehend vom Bruttonationaleinkommen pro Kopf).

Für jeden dieser drei Indikatoren wird ermittelt, welche Position ein Land im Vergleich zum Höchstwert einnimmt. Der HDI stellt dann einen kombinierten, geometrischen Mittelwert aus diesen drei Messgrößen dar und liegt zwischen 0 und 1. Die Länder werden nach dem Wert ihres HDI in vier Entwicklungsstufen eingeteilt. Hochentwickelte Länder weisen einen HDI von mindestens 0,8 auf. Bei weniger entwickelten Ländern liegt der HDI in einem als niedrig bezeichneten Bereich (unter 0,5). Industriestaaten wie Deutschland haben einen hohen Entwicklungsgrad, der sich im Zeitverlauf auch kaum verändert. Die Aussagekraft des HDI für sehr hoch entwickelte Länder ist daher begrenzt. 2018 lag Norwegen mit einem HDI von 0,95 auf Platz 1. Das Schlusslicht bildete das afrikanische Land Niger mit einem Wert von 0.35. Kritiker des HDI bemängeln, dass dieser keine politischen Dimensionen (Menschenrechte, Einkommensgerechtigkeit, Gendergerechtigkeit, Sicherheit) berücksichtigt.

M7 Lebensbedingungen in der Welt

Der Index der menschlichen Entwicklung (HDI) 2018 bewertet den durchschnittlichen Stand von 189 Ländern in grundlegenden Bereichen der menschlichen Entwicklung. Dazu zählen unter anderem die Lebenserwartung bei der Geburt, die durchschnittliche Schuldauer und das Pro-Kopf-Einkommen.

Hier ist die menschliche Entwicklung ... ■ sehr hoch ■ hoch ■ mittel ■ niedrig ■ keine Angaben



Gruppe 3: Der Better Life Index (BLI)

M8 Was ist den Menschen weltweit am wichtigsten – die OECD-Forschungsergebnisse



© OECD

Die Better Life Initiative der OECD hilft zu verstehen, was für das Wohl der Menschen und der Staaten wichtig ist und was getan werden muss, um größere Fortschritte für alle zu erzielen. [...] Die Organisation [hat] elf Aspekte identifiziert, die für das Wohl der Menschen zentral sind. Dazu gehören Gesundheit und Bildung, lokale Umweltfaktoren, die persönliche Sicherheit und die allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben, aber auch traditionellere Messgrößen wie das Einkommen.

Die zwei Hauptprodukte der Initiative sind die How's Life?-Berichte und der Better Life Index. Die interaktive Online-Plattform Better Life Index soll Menschen dazu anregen, an der Diskussion über Glück und Lebenszufriedenheit teilzunehmen und herauszufinden, welche Dinge im Leben ihnen be-

sonders wichtig sind. Die Nutzer können die Lebensqualität in verschiedenen Ländern und elf Teilbereichen vergleichen, also in puncto Gemein- 20
sinn, Bildung, Umwelt, zivilgesellschaftliches Engagement, Gesundheit, Wohnverhältnisse, Einkommen, Beschäftigung, Lebenszufriedenheit, Sicherheit sowie Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Wenn sie ihren eigenen Better Life Index erstellen, erfahren sie zudem, wie die Länder ab- 25
schneiden, wenn man die von ihnen genannten Prioritäten zugrunde legt.

Darüber hinaus geht aus dem Index hervor, wie sich die Situation von Frauen und Männern oder das Leben von Personen mit höherem und niedrigerem sozialen Status unterscheidet. 30

Die Nutzer können ihre Index-Ergebnisse mit jenen anderer Menschen abgleichen oder sie mit Freunden, Bekannten, aber auch der OECD teilen. Sie können sehen, wie viele Antworten aus den 35
verschiedenen Ländern eingegangen sind, wie alt andere Diskutanten im Schnitt sind, welches Geschlecht sie haben und welche Themen sie für ihr Leben als wichtig erachten.

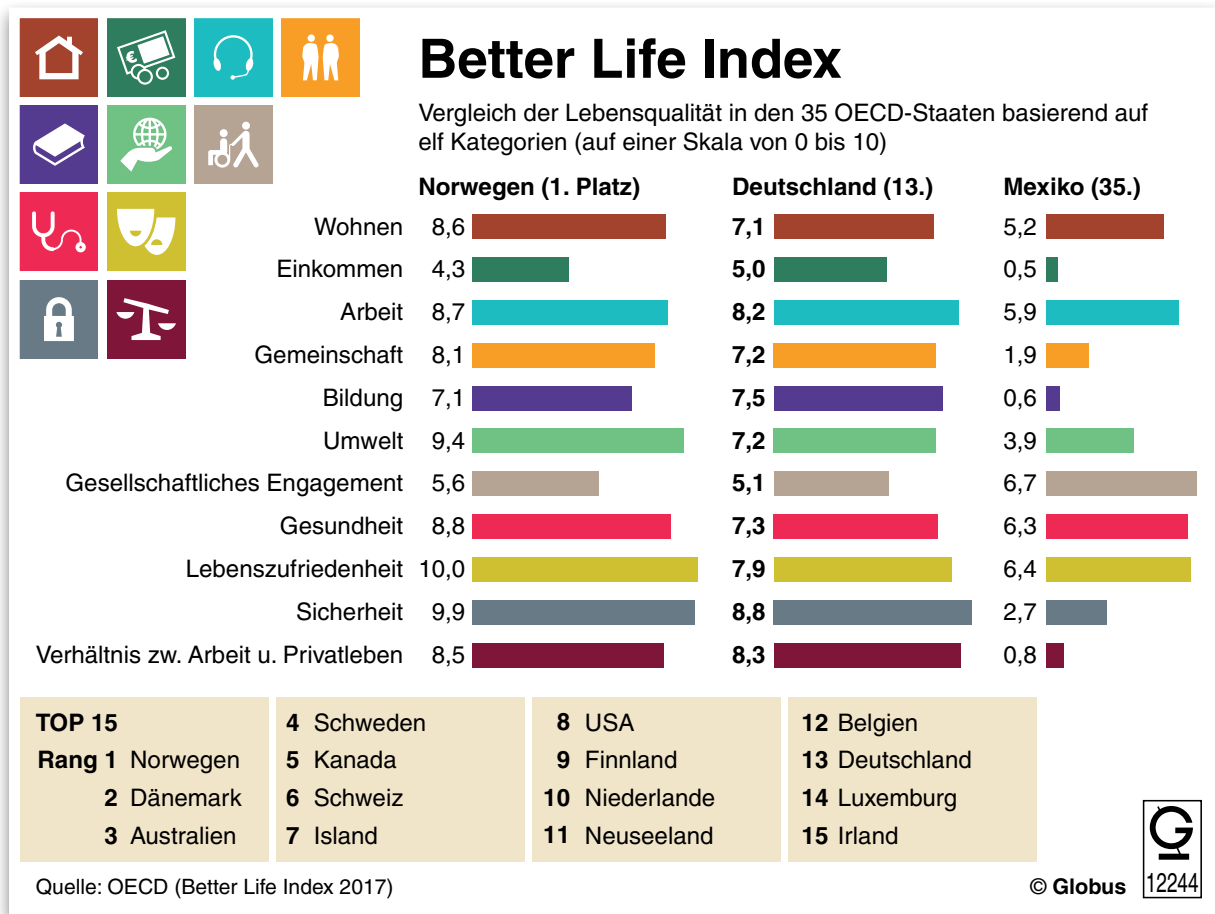
Der Better Life Index wird jedes Jahr aktualisiert. 40
Er erfasst die 34 OECD-Mitgliedsländer sowie Brasilien und Russland. [...]

OECD/2015, Zusammenfassung, http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/media/bli/documents/BLI-ZUSAMMENFASSUNG_2015.pdf

M9 Der Better Life Index in der Kritik

Kritiker bemängeln am Better Life Index, dass die Kombination verschiedener Indikatoren zwangsläufig eine Gewichtung erfordere. Diese sei immer an Werten orientiert und daher nicht objektiv. Der BLI gebe auch keine Auskunft über ökologische Folgekosten, die mit einer hohen Lebensqualität verbunden sind. Die Daten des BLI stammen überwiegend aus amtlichen Quellen, d.h. aus Datenbanken der OECD oder volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, von den Vereinten Nationen oder von den Statistikämtern der einzelnen Länder. Einige Indikatoren basieren auf Daten der Gallup World Poll, einer vom Meinungsforschungsinstitut Gallup regelmäßig in mehr als 140 Ländern in aller Welt durchgeführten Umfrage.

M10 Das Glück hat viele Seiten: Ergebnisse für Deutschland



© dpa-infografik

AUFGABE 

3. Als Mitglied der Expertenkommission „Germany’s Next Topindex“ haben Sie vom Bundeswirtschaftsministerium den Auftrag erhalten, bereits vorliegende Indikatoren zur Vermessung des Wohlstands auf ihre Eignung für Deutschland hin zu prüfen.
 - a) Teilen Sie die Lerngruppe in Arbeitsgruppen mit 4–5 Lernenden ein und weisen Sie jeder Gruppe einen der drei Indikatoren (M3–M10) zu. Stellen Sie in einem Fact Sheet (Arbeitsblatt) die wichtigsten Informationen zu „Ihrem“ Indikator zusammen. Die Fragen auf dem Arbeitsblatt helfen Ihnen dabei.
 - b) Lösen Sie in Ihrer Gruppe mit Schnick-Schnack-Schnuck eine Person aus, die in einem „Elevator-Pitch“ (Dauer: maximal 90 Sekunden) den Bundeswirtschaftsminister/die Bundeswirtschaftsministerin von „Ihrem Indikator“ überzeugt.

Arbeitsblatt: Auf der Suche nach Germany's Next Topindex – Fact Sheet

Name des Indikators:

Wer hat den Indikator entwickelt?

Welche Werthaltung steckt hinter dem Index?

.....

.....

Wie kommt der berechnete Wert zustande? (Berechnungsart)

.....

.....

Welche Aussagen lassen sich mithilfe des Indikators treffen?

.....

.....

Welche Argumente sprechen für, welche gegen den von Ihnen untersuchten Indikator?

.....

.....

.....

.....

Wie schneidet Deutschland ab und was sind die Gründe dafür?

.....

.....

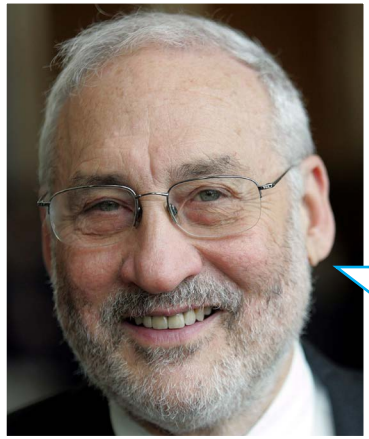
Was ist Ihnen noch wichtig?

.....

.....

M11 Das BIP als Wohlstandsindikator auf dem Prüfstand?

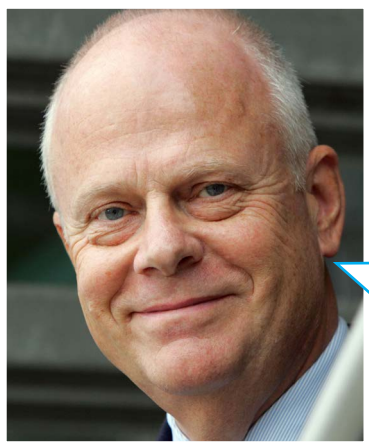
Jospeh Stiglitz zu den Schwächen des BIP als Wohlstandsindikator. Jospeh Stiglitz ist US-amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler, Professor an der Columbia University und Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften des Jahres 2001.



© dpa/picture alliance/Orestis Panagiotou

„Das BIP kann die wahren Probleme einer Volkswirtschaft nicht abbilden. Meist wird der Wohlstand eines Landes nur anhand des BIP gemessen. Doch es gibt noch wichtigere Größen: Risiko und Chancengleichheit, zum Beispiel.“

Meinhard Miegel zu den Vorschlägen der Enquete-Kommission. Meinhard Miegel ist Sozialwissenschaftler, Publizist und Vorstandsvorsitzender von Denkwerk Zukunft – Stiftung kulturelle Erneuerung.



© dpa-Report/picture alliance/Zucchi Uwe

„Ein derart weit gespannter Indikatorenfächer, der sich vom BIP über Freiheit bis hin zu globaler Artenvielfalt oder von Staatsschulden über Gesundheit bis hin zu nationalen Treibhausgasemissionen spannt, ist einer größeren Öffentlichkeit überhaupt nicht und Experten nur bedingt vermittelbar.“

AUFGABE

4. Diskutieren Sie ausgehend von den Zitaten (M11) und Ihren Ergebnissen aus der Gruppenarbeit (Aufgabe 3) die Frage: „Brauchen wir einen neuen Indikator für die Messung von Wohlstand in unserer Gesellschaft?“ Begründen Sie Ihre Meinung.